

Hans Nobel erzählt

Hans Nobel, 68 Jahre alt, wohnt im Kanton Neuenburg



Foto: Ayse Yavas

Ich war 18 Jahre als Koch tätig und arbeitete 28 Jahre in den Kabelwerken von Cortaillod. Als Koch habe ich mich bis zum Küchenchef hochgearbeitet, in der Fabrik war ich Gruppenchef. Aber ich war auch ein jenischer Händler. Heute bin ich **pensioniert** und lebe mit meiner Frau in einem Mehrfamilienhaus im Kanton Neuenburg.

Eine arme Korberfamilie

Geboren bin ich vor 68 Jahren in Münchenwiler, einem Dorf im Kanton Bern. Mein Vater hat Körbe gefertigt und ging von Haus zu Haus, um sie zu verkaufen. Dazwischen war er auch Lumpensammler und handelte mit Alteisen, Papier und eben Lumpen. Die Mutter war selten da, die Eltern haben geschieden, als ich klein war. Deshalb mussten alle vier Kinder in ein Waisenhaus, wo wir drei oder vier Jahre verbrachten. Nachher kam ich zu den Grosseltern und besuchte von dort aus die Primarschule. Neben der Schule musste ich viel arbeiten. Ich half dem Vater, die Körbe zu verkaufen, meistens mit dem Velo in der näheren Umgebung, oder Weiden fürs Korben zu schneiden und zu schälen. Ich half den Bauern bei der Kartoffelernte und beim Heuen. In der letzten Schulkklasse war ich Angestellter bei einem Bauern, wo ich die Ställe der Kälber und der jungen Rinder besorgte und morgens und abends Milch in die Käserei brachte. Im Winter habe ich im Wald geholfen zu holzen, meistens schleiften wir Holzstämme mit zwei Pferden auf die Strasse.

Wir waren Jenische

Ich habe immer gewusst, dass wir Jenische sind. Das wurde in der Familie so gesagt. Wir haben zu Hause früher auch viel Jenisch gesprochen, vor allem von der älteren Generation lernten wir und erweiterten den Umfang unserer Sprache. Es gab Schulkollegen, die meine Schwester als Chorber-Lisi beschimpften. Da wurde ich zornig, und es kam zu Prügeleien, bei denen auch ich viel einstecken musste. Aber die Arbeit hatte mich stark gemacht, und ich genoss Respekt. Einige sahen uns als Zigeuner an, weil sie nichts wussten von den Jenischen und den Unterschieden zwischen verschiedenen Gruppen. Ich hatte auch viele Freunde, eben weil ich ein Jenischer war und nicht so lebte wie alle andern. Ich bin bis heute stolz darauf, ein Jenischer zu sein, und habe das nie verheimlicht. Ich bin ein Schweizer, aber eben auch ein Jenischer. Auch meine Frau kommt aus einer Korberfamilie. Ihr Vater und mein Vater waren Cousins; so gab es eine Heirat zwischen denjenischen Familiennamen Nobel-Nobel.



Foto: Bildarchiv Radgenossenschaft

Meine Jahre als Koch

In meiner Kindheit tranken viele Leute viel Alkohol. Ich wollte anders leben als die Körberfamilien, die ich kannte. Ich bin zum Berufsberater gegangen und habe dann eine Kochlehre gewählt. Ich dachte, damit kommst du in der Welt herum und hast immer zu essen. Ich habe 18 Jahre auf dem Beruf gearbeitet. In der Zeit als Koch verkehrte ich nicht mehr viel mit andern Jenischen. Nach dem Lehrabschluss mit dem Fähigkeitszeugnis habe ich in mehreren Erstklasshotels arbeiten können und dort auch Lehrlinge ausgebildet. Die Arbeit war hart und stressig: bis zu neunzig Stunden pro Woche und eine ganze Saison lang keinen Freitag. Andere Berufstätige hatten pro Woche eineinhalb Tage frei. Als Koch hatte ich keine Zeit zum Korbblechten oder zum Hausieren. Ich liebte meinen Beruf, doch mit Familie — mit Frau und Kindern — verdiente ich zu wenig. Es gab keine Pensionskasse und keinen 13. Monatslohn, aber die doppelte Arbeitszeit.

Ich gehe in die Fabrik

Nachdem wir etliche Jahre verheiratet waren und zwei Kinder hatten, habe ich mich nach einer neuen Arbeit umgesehen. Die fand ich 1985 in den Kabelwerken in Cortaillod. Die Fabrik produziert Kabel für alle Sorten von Strom, Kabel aus Kupfer, Aluminium und Blei, für Hochspannung, Mittelspannung, Niederspannung. Die Kabel werden in die ganze Welt exportiert. Rund 1200 Arbeiter arbeiteten damals im Drei-Schicht-Betrieb. Ich wurde da sofort fest angestellt und hatte 500 Franken mehr als beim Kochen, Überstunden waren bezahlt, es gab die 42-Stunden-Woche, Samstag und Sonntag frei, Ferien, die wir mit den Kindern verbringen konnten und vieles mehr. Als Koch hatte ich das alles nicht. Bald war ich auch hier respektiert und konnte mich schnell hocharbeiten. Auch hier wusste man, dass ich ein Jenischer war. Es hat mich nie jemand am Ort beleidigt wegen meinem Jenisch-Sein. Im Gegenteil: Da ich mich offen zu meiner Herkunft bekannte, pünktlich war und Vorschläge machte, schätzte man mich.

Ich beginne wieder Körbe zu flechten

In der Freizeit bekam ich wieder Lust zum Flechten und zum Hausieren, mehr als Hobby und aus Freude an der Arbeit. Während diesen 28 Jahren habe ich mir eine kleine, aber treue Kundschaft erarbeitet. An Märkten oder Festen zeige ich gern, wie das geht. Seit der Pensionierung bin ich öfters auch an Märkten und Festen, wo ich unser traditionelles Handwerk gern zur Schau stelle. Ich bin heute einer der allerletzten jenischen Korbmacher, die das alte Handwerk noch weitgehend können. Aber der Aufwand ist zu gross, um gegenüber billiger gefertigten Korbwaren aus dem Ausland konkurrenzfähig zu sein.



Foto: Bildarchiv Radgenossenschaft

Hans Nobel erzählt

Hans Nobel, 68 Jahre alt, wohnt im Kanton Neuenburg



Foto: Ayse Yavas

Ich war 18 Jahre lang Koch. Dann arbeitete ich 28 Jahre in einer Kabelfabrik. Aber ich war auch ein jenischer Händler. Heute bin ich **pensioniert**. Ich lebe mit meiner Frau im Kanton Neuenburg. Wir leben in einem Mehrfamilienhaus.

Eine arme Körberfamilie

Vor 68 Jahren bin ich in Münchenwiler geboren. Mein Vater hat Körbe gemacht. Er hat die Körbe und andere Sachen auch selbst verkauft. Dafür ging er von Haus zu Haus. Das nennt man Hausieren.

Neben der Schule musste ich viel arbeiten. Ich half dem Vater, die Körbe zu verkaufen. Meistens war ich mit dem Velo in der näheren Umgebung unterwegs. Ich habe auch bei einer Bauernfamilie gearbeitet. Dort half ich beim Holzhacken und mit den Tieren im Stall.

Wir waren Jenische

Ich habe immer gewusst, dass wir Jenische sind. Wir haben zu Hause früher auch viel Jenisch gesprochen. Manchmal haben uns andere Kinder in der Schule beschimpft und beleidigt. Dann gab es Streit oder sogar Prügeleien. Ich glaube, diese Kinder wussten nichts über uns Jenische. Ich bin bis heute stolz darauf, ein Jenischer zu sein. Ich habe das nie verheimlicht. Ich bin ein Schweizer, aber eben auch ein Jenischer. Auch meine Frau kommt aus einer Körberfamilie.



Foto: Bildarchiv Radgenossenschaft

Meine Jahre als Koch

In meiner Kindheit tranken viele Leute viel Alkohol. Ich wollte anders werden als die Körberfamilien, die ich kannte. Zuerst habe ich eine Kochlehre gemacht und dann auch 18 Jahre als Koch gearbeitet. Als Küchenchef habe ich auch Lehrlinge ausgebildet. Damals war ich nur selten mit anderen Jenischen zusammen. Die Arbeit als Koch habe ich zwar geliebt. Sie war aber auch sehr stressig, und ich hatte fast keine Freizeit.

Ich gehe in die Fabrik

1985 habe ich bei den Kabelwerken in Cortaillod angefangen zu arbeiten. Die Fabrik produziert Kabel für Strom. Dort verdiente ich 500 Franken mehr Lohn als als Koch. Am Samstag und Sonntag hatte ich frei und konnte mehr Zeit mit meinen Kindern verbringen. Bald war ich auch hier respektiert und konnte mich schnell bis zum Teamleiter hocharbeiten. Auch hier wusste man, dass ich ein Jenischer war. Dort hat mich nie jemand beleidigt.

Ich beginne wieder Körbe zu flechten

Vor 28 Jahren hatte ich wieder Lust, Körbe von Hand herzustellen. Ich verkaufe die Körbe, indem ich von Haus zu Haus gehe. Dafür klingele ich an der Tür und frage die Leute, ob sie meine Ware kaufen wollen. Seit der Pensionierung zeige ich auch an Märkten oder Festen, wie das Korbfechten geht. Ich bin heute einer der allerletzten jenischen Korbfechter. Jedoch sind die Körbe, die mit Maschinen gemacht werden, billiger.



Foto: Bildarchiv Radgenossenschaft

Lebensschilderung von Hans Nobel, einem sesshaften Jenischen

Thematischer Fokus

Hausieren/Berufe

Bezug Lehrplan

NMG-Kompetenzen:

NMG 1.1 sich und andere wahrnehmen und beschreiben

NMG 6.1 Arbeitsformen und Arbeitsplätze erkunden

NMG 6.2 Berufswelten erkunden und Berufe nach ausgewählten Kriterien beschreiben

NMG 11.1 menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren

Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (DAH)

Die Welt wahrnehmen:

erfahren, erkennen, beschreiben

Sich die Welt erschliessen:

fragen, vermuten, explorieren, sich informieren

Sich in der Welt orientieren:

benennen, vergleichen, erzählen, beurteilen, reflektieren

In der Welt handeln:

mitteilen, austauschen, entwickeln, umsetzen

Methoden

Gespräche zu zweit, in der Gruppe und in der Klasse

Perspektivenwechsel

Rollenspiel

Darstellen mit einem Mindmap

Zugehöriges Material

Biografie: Originaltext (••) und sprachentlastete Version (•)

Auftragsblatt «Hans Nobel — Ein leidenschaftlicher jenischer Korbflechter und Hausierer»

Unterrichtsvorschlag

Die vielen Berufe des Hans Nobel

Hans Nobel hat bereits in seiner Kindheit und Jugend dem Vater beim Korbflechten und Hausieren geholfen und auch auf einem Bauernhof mitgearbeitet. Er absolvierte die Kochlehre und arbeitete 18 Jahre auf diesem Beruf, bevor er dann, bis zur Pensionierung, in einer Kabelfabrik arbeitete. Als Rentner geht er nun wieder dem Korbflechten und Hausieren nach.

1. Einzelarbeit

Die Schüler:innen lesen das Porträt von Hans Nobel zweimal und schreiben alle Berufe auf ein Notizblatt, die im Text vorkommen.

2. Partner:innenarbeit mithilfe des Aufgabenblatts

a) Die Schüler:innen besprechen ihre Ergebnisse zu zweit und denken weiter.

b) Einüben eines kurzen Rollenspiels (Hausieren)

Unterrichtsvorschlag**3. Arbeit in 4er-Gruppen**

a) Die Schüler:innen spielen sich gegenseitig die kurzen Theaterstücke vor.

b) Danach diskutieren sie in der Gruppe:

Was habt ihr für Erfahrungen gemacht, als ihr auch schon einmal wirklich etwas verkaufen musstet (zum Beispiel Schoggitaler, Fasnachtsplaketten, Flohmarkt)?

4. Klassengespräch

Die Lehrperson moderiert das Reflexionsgespräch im Plenum, indem die Lernziele und -inhalte gemeinsam besprochen werden.

5. Arbeit in 4er-Gruppen

Zum Schluss inszenieren die Kinder Standbilder:

- Das erste Bild soll eine Szene aus Hans Nobels Leben zeigen, das mit seinem grossen Fleiss in Verbindung steht.
- Das zweite Bild soll eine Szene aus Hans Nobels Leben zeigen, das seinen Mut zeigt.

(falls möglich fotografieren und ausdrucken)

Hans Nobel**Ein leidenschaftlicher jenischer Korbflechter und Hausierer**

- a) Seit Hans Nobel pensioniert ist, hat er mehr Zeit, um Dinge zu machen, die er mag. Er ist nun wieder als Korber und Hausierer tätig. Stellt euch seinen Arbeitstag vor. Bezieht euch dabei auch auf sein Porträt. Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

**Was macht er beim Korben und Hausieren?**

Was braucht er, um das machen zu können?

Was ist schön am Beruf des Hausierers?

Was ist schwierig am Beruf des Hausierers?

- b) Übt ein kurzes Rollenspiel ein. Die Szene soll etwa zwei Minuten dauern. Eine Person ist der Händler oder die Händlerin, die Körbe verkaufen möchte. Die andere Person ist die Bewohnerin oder der Bewohner, die etwas kaufen soll. Eure Verkaufsszene rund ums Hausieren präsentiert ihr nachher zwei anderen Schüler:innen. Überlegt euch jetzt, was wichtig ist, um erfolgreich zu verkaufen. Überlegt euch auch, was es braucht, um höflich abzulehnen und/oder zuzusagen. Hier habt ihr Platz für Notizen:



- c) Auch für Hans ist Respekt sehr wichtig. Besprecht zu zweit, was er damit meint. Warum ist ihm Respekt so wichtig? Formuliere hier deine Antwort:



Fertige ein Mindmap rund um das Wort Respekt an.
Schreib passende Stichworte dazu. Du kannst auch etwas dazu zeichnen.



RESPEKT

pensioniert	in Rente, muss vom Alter her nicht mehr arbeiten	Fähigkeitszeugnis
		Zeugnis, in dem drinsteht, welchen Beruf jemand erlernt hat
Korberfamilie	Familie, in der Körbe hergestellt werden	Erstklasshotels
		sehr gute und teure Hotels
Waisenhaus	Haus, in dem Kinder leben, die keine Eltern mehr haben	Lehrling
		Lernende:r
Weiden	Baumart; dünne Holzäste	Saison
		Jahreszeit
korben	Körbe herstellen	Kupfer / Aluminium / Blei
		Metalle
heuen	Gras mähen, trocknen lassen, wenden und in Stall bringen	Hochspannung, Mittelspannung, Niederspannung
		Starkstrom und weniger starker Strom
Angestellter beim Bauern	arbeitet für den Bauern	exportiert
		in andere Länder geliefert
Kälber	Baby-Kühe, die noch Milch trinken	Drei-Schicht-Betrieb
		Jede Person arbeitet etwa acht Stunden — so decken drei Personen 24 Stunden ab und arbeiteten zusammen rund um die Uhr.
Rinder	junge Kühe	fest angestellt
		mit einer festen Arbeit am gleichen Ort
Generation	Menschen, die etwa gleich alt sind	Überstunden
		Stunden, die man zu viel arbeitet
Respekt geniessen	geachtet werden, wichtig sein	respektiert
		geachtet, als wichtig angesehen
Lehrabschluss	Lehre fertiggemacht	

Herkunft

woher jemand kommt

flechten

Holzäste zu Körben machen

hausieren

Arbeit als Händler:in — Hausierer:innen sind manchmal mit dem Wohnwagen unterwegs und bieten ihre Arbeit und ihre Waren von Tür zu Tür an

treue Kundschaft

Leute, die immer wieder etwas kaufen

Pensionierung

Alter, ab wann man vom Staat jeden Monat Geld bekommt

traditionelles Handwerk

Arbeiten, die Jenische seit Jahrhunderten machen

konkurrenzfähig

ähnliche Preise anbieten wie andere